Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 227. Morgenblatt. Donnerstag, den 20. Mai 1869.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. Mai. Se. Majestät der König wird sich am 22. d. nach Magdeburg begeben, um dort eine Besichtigung der Truppen abzuhalten und der feierlichen Grundsteinlegung für die von der Stadt ersehnte Hinausschiebung der Festungswerke beizuwohnen. Am 23. wird Se. Majestät die Reise nach Hannover antreten. Der Minister-Präsident Graf Bismarck, der von seinem Gute Varzin Mittwoch oder Donnerstag hierher zurückkehren wird, hat die Absicht, der Einladung Bremens, diese Stadt in der Begleitung des Königs zu besuchen, zu folgen. Die Ausführung des Planes hängt indessen noch davon ab, ob die Arbeiten des Reichstags die Abwesenheit des Minister-Präsidenten von Berlin gestatten. Sollte dies nicht der Fall sein, so hat der Ministerpräsident die Absicht, den Besuch in Bremen später zu machen. — Ein hiesiges Klatschblatt hat viel Aufhebens von einer Unterredung gemacht, die der Großherzog von Oldenburg bei seiner Durchreise durch Wien mit der Königin Marie von Hannover und deren Töchtern gehabt hat. Das Blatt hat vergessen, daß zwischen der Großherzoglich oldenburgischen und früheren Königl. hannoverschen Familie sehr nahe Verwandtschaftsverhältnisse bestehen, indem, wie der Gothaische genealogische Kalender lehrt, die Großherzogin von Oldenburg und die frühere Königin von Hannover Geschwister, beide bekanntlich geborne Prinzessinnen von Altenburg sind. Daß die Unterhaltung einen ganz unpolitischen Charakter gehabt hat, läßt sich obendrein noch daraus schließen, daß der König Georg bei derselben nicht zugegengewesen ist. — Die Veröffentlichung der preußischen Depesche im österreichischen Generalstabswerk wird in ungarischen Blättern noch immer besprochen und der österreichischen Regierung zum stärksten Vorwurf gemacht. Namentlich wird auch auf die Stellung hingewiesen, welche der Generalstab in Oesterreich einnimmt. Der „Hazank" bemerkt in dieser Hinsicht, daß der Generalstab in Oesterreich einen Staat im Staate zu bilden scheine, da er nicht blos militärische Angelegenheiten behandle, sondern auch Politik treibe und zwar, wie nach den Versicherungen der offiziösen österreichischen Blätter anzunehmen sei, Politik ohne Vorwissen des Grafen Beust, da diesem die Veröffentlichung der Depesche fremd geblieben sei. Das sei denn doch ein sehr wunderliches Verhältniß, da die auswärtigen Angelegenheiten und die diplomatischen Korrespondenzen Sache des Minister des Auswärtigen sei, weil nur dieser für die auswärtigen Angelegenheiten verantwortlich sei. Die Generäle müßten Militärs bleiben und sich nicht in diplomatische Angelegenheiten mengen. Es sei Aufgabe der beiden Legislativen der österreichisch-ungarschen Monarchie, zu fragen, wer denn eigentlich in der österreichisch-ungarischen Monarchie zu befehlen habe, ob der Kaiser und König im Verein mit der Gesetzgebung oder die Herren Generäle, die sich jedem Fortschritt entgegenstemmten und, wie die Veröffentlichung der Depesche beweise, eventualiter auch den Frieden der Monarchie gefährden könnten, denn wer könnte sagen, daß die Veröffentlichung der Depesche den Eintritt einer Katastrophe nicht zu beschleunigen geeignet sei, einer Katastrophe, welche die noch nicht geordnete österreichisch-ungarische Armee zu fürchten die größte Ursache habe. — Die durchaus undeutsche und nationale Haltung einzelner Parteien in Süddeutschland wird auch von den Deutschen in Oesterreich mit großer Entrüstung aufgenommen. Ein Grazer Korrespondent in der „Wiener Ztg." bemerkt in dieser Hinsicht, daß eine solche Partei, wie sie in Süddeutschland vorkomme, unter den Deutschen in Oesterreich nicht existire, eine Partei, die Hochverrath am Geiste der deutschen Nation übe, indem sie das zwischen Nord- und Süddeutschland bestehende Band zerreißen und die Zeiten einer Rheinbundspolitik wieder herbeiführen wolle. Eine solche Partei, schließt der Grazer Korrespondent, verdient unsere vollste Verachtung; eine Gemeinschaft mit ihr giebt es für uns nicht. — Der Ausschuß des Bundesrath des Zollvereins für Handel und Verkehr hat Bericht über den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Japan erstattet. Der Schluß-Antrag desselben geht dahin: der Bundesrath des Zollvereins wolle dem am 20. Februar d. J. zu Jokuhama abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Japan und den diesem beigefügten Bestimmungen, nach welchen der Handel Deutschlands in Japan betrieben werden soll, und auch die damit verbundene Erklärung des Gesandten in Bezug der vorläufigen Aussetzung der Zollermäßigung für einzelne Artikel seine Zustimmung ertheilen und das Präsidium ersuchen, den Gesandten in Japan hinsichtlich der wünschenswerthen anderweitigen Regelung der Schifffahrtsabgaben die behufigen Weisungen ertheilen zu wollen. — Dem Bundesrath des norddeutschen Bundes ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung einer Stempelsteuer von Quittungen vorgelegt worden. Die Hauptbestimmungen gegen dahin: von jeder Quittung über einen Betrag von 5 Thlr. oder mehr wird eine Stempelabgabe erhoben und zwar ½ Sgr. für Quittungen über 5—10 Thlr. und 1 Sgr. für Quittungen, über 10 Thlr. und mehr. Die Abgabe soll in die Bundeskasse fließen. Als Quittung wird angesehen jedes Schriftstück, das die Bescheinigung des Empfanges einer Zahlung oder der gänzlichen oder theilweisen Befreiung des Zahlungsverpflichteten enthält, mögen die Verpflichtungen durch Baarzahlungen, Wechsel oder andere Werthpapiere, durch Gegenrechnungen oder auf irgend eine andere Art getilgt oder theilweise noch unerfüllt geblieben sein. — Es bestätigt sich, daß der Ober-Regierungsrath v. Schlotheim in Frankfurt a. O. zum Landdrosten in Lüneburg, und der Landrath v. Selchow, der dies Landdrostenamt bisher kommissarisch verwaltet, zum Ober-Regierungsrath in Frankfurt a. O. ernannt worden ist. Gleichzeitig ist das Landdrostenamt in Osnabrück und zwar durch den Ober-Regierungsrath v. Quadt in Minden besetzt worden. — Die Fabrikation von Waaren aus Metall, Holz und andern Materialien hat in Berlin während des Jahres 1868 im Allgemeinen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die großen Werkstätten für den Lokomotiv-Bau waren mehr als im Vorjahre beschäftigt. Das Gleiche kann von der Herstellung von Eisenbahnwagen gesagt werden. Große Dampfmaschinen für Bergbau- und Hüttenbetrieb beschäftigten vielfach die hiesige Industrie. Besonders blühend war die Fabrikation von Nähmaschinen; jedoch der Bedarf von landwirthschaftlichen Maschinen schreitet nur langsam vor. Die Thonwaaren-Industrie litt unter der darnieder liegenden Bauthätigkeit. Die Möbel-Fabrikation behauptete ihre große Ausdehnung. Die Gold- und Silberwaaren-Fabrikation erfuhr eine Besserung des Absatzes. Das Broncewaaren-Geschäft war ziemlich rege. In kurzen Waaren wurde besonders in der 2. Hälfte d. J. stark fabrizirt und ausgeführt. Die Gummi-Fabrikation nahm einen bedeutenden Aufschwung und erfreute sich eines vielfältigen Exports. Die Tabaks- und Cigarren-Fabrikation hatte einen lebhaften Absatz. Die Erzeugung von Stearinkerzen hat zugenommen; auch die Seifen-Fabrikation war vollauf beschäftigt. Die Wollen-Fabrikation hat einen bedeutenden Aufschwung genommen; nur der Absatz von Tuchen ließ in der 2. Hälfte d. J. nach und die Fabrikation von Shalws und Tüchern hat einen Rückgang genommen. Die Kattun-Fabrikation ist stark beschäftigt gewesen, jedoch die Herstellung von bedruckten gemischten Stoffen (Baumwolle mit Wolle) verlor immer mehr an Bedeutung. Auch die Seiden-Industrie rechnet das vergangene Jahr zu den günstigen, hat jedoch einen harten Kampf mit der Preissteigerung der Rohstoffe gehabt. Die Posamentirwaaren haben außer ihren früheren Märkten einen lohnenden Absatz in England gefunden. Das Konfektionsgeschäft hat seine große Bedeutung in und außerhalb behauptet. Das Exportgeschäft in Manufaktur-Waaren hat im Wesentlichen ein ungünstiges Jahr gehabt, wozu die hohen Zölle in den Vereinigten Staaten beitrugen; dagegen hat sich die Ausfuhr nach China und Japan besonders im Suchen besser gestaltet.

Marburg, 14. Mai. Wie der „O. Z." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist die Einführung einer Presbyterial- und Synodalverfassung für die Provinz Hessen höheren Orts beschlossen worden. Mit den Einleitungen dazu wird schon innerhalb weniger Wochen begonnen werden. Marburg ist dabei als Synodalort in Aussicht genommen.

Aus Baden, 14. Mai, wird der „K. Z." geschrieben: Die Tage des 11., 12., 13. und 14. Mai sind eine trübe Erinnerung für unser Land: an ihnen begann vor 20 Jahren der blutige Ernst eines Revolutionsdrama's, das Baden bittere Erfahrungen bereiten sollte. Angesichts der gegenwärtigen Agitation und einer so vielfach irregeleiteten Volksbewegung predigt jene Zeit das gewichtige Principiis obsta und enthält die ernsteste Mahnung an die aufrichtigen Freunde des freiheitlichen Fortschrittes und an alle treuen Anhänger der Einheit des deutschen Volkes, sich gegen jene gefährlichen Bestrebungen zusammen zu thun. Auch die Offenburger konnten diesen Ruf nicht überhören, und so ergeht jetzt unterm 12. d. aus Offenburg von Seiten des „geschäftsführenden Ausschusses der liberalen und nationalen Partei in Baden" (Eckhard, Kiefel, Gerbel, Nußbaum) die Einladung zu einer in vertraulicher Weise berathenden Versammlung einflußreicher und der liberalen und nationalen Sache aufrichtig ergebener Männer auf den 23. d. nach Offenburg. Es sollen die Wege zur Einigung der liberalen Partei und zur befriedigenden Lösung der obschwebenden Hauptfragen der auch von der liberalen Partei als wichtig und unverschieblich bezeichneten Reformbedürfnisse berathen werden. Läßt auch die Einladung noch die erforderliche sichere Uebereinstimmung und einheitliche Gemeinsamkeit der Bestrebungen zwischen der Regierung und dem liberalen Theile der Volksvertretung vermissen, so zeugt sie doch von der wiedergewonnenen vollen Erkenntniß der ernsten Lage. Für eine Auflösung der Kammern wird kein konstitutioneller dringender Grund gefunden; hingegen wird eine möglichst baldige Einberufung des ordentlichen Landtags für 1869/70 für angezeigt erachtet. Mit diesem Wunsche setzt man sich nicht in Opposition mit der Regierung, da auch diese auf eine möglichst baldige Berufung des Landtags bedacht ist, wobei nur noch zu beachten sein dürfte, daß gerade die Ausarbeitung der wichtigen Vorlagen dieselbe doch nicht vor dem September erlauben würde, welchen Zeitpunkt unseres Wissens die Regierung ins Auge gefaßt hat. — Die sogenannte „katholische Volkspartei" wird am Pfingst-Montag ihre zweite Versammlung in Freiburg abhalten.

München, 15. Mai. Bei Schweinfurt wird vom 1. bis 17. September unter General v. Hartmanns Oberbefehl ein Lager stattfinden. Zugezogen werden 20 Infanterie-Bataillone, 5 Jäger-Bataillone, 4 Kavallerie-Regimenter, 9 Batterien, die Sanitäts-Kompagnie Nürnberg und die Verpflegs-Abtheilung Nürnberg. — Die Landwehr des Königreichs wird in diesem Jahr zum ersten Mal zu kleineren Uebungen (4 bis 8 Tage) an den Kompagniesitzen, 66 Mann von der Kompagnie, im September oder Oktober einberufen.

— Auf Antrag der preußischen Regierung ist, wie der „N. K." meldet, gegen den Redakteur des „Baier. Vaterl." Sigl (welcher gegenwärtig seine Strafe wegen Beleidigung des Königs von Preußen auf dem Rosenberg abbüßt) eine neue Untersuchung wegen Beleidigung des Königs von Preußen und der preußischen Regierung eingeleitet.

Ausland.

Wien, 15. Mai. In Bezug auf die Thronrede von 1869 äußert sich die „Neue freie Presse" sehr bitter, sie sagt: „Der Sessionsschluß eines verfassunggebenden Parlamentes hätte gewiß Anlaß geben können, ein großes Geschichtsbild aufzurollen; der Beginn und das Ende der Session umspannen große geschichtliche Ereignisse. Nichts von dem war an der Thronrede wahrnehmbar. Sie ist ein trockenes, geschäftliches Aktenstück, welches eines lebendigen Styls entbehrt und trotz der Aufzählung alles dessen, was der Reichsrath geleistet hat, oder vielleicht eben deswegen nicht im entferntesten den Eindruck dessen bewährt, was wirklich geleistet worden ist. Die Thronrede ist ein bis zur Ausdorrung trockenes Aktenstück, durch welches kein Hauch des Schwunges, keine Beseelung durch den Geist der Geschichte, kein Ton sympathischen Aufwallens, kein Pulsschlag von Empfindung, sei es der Freude, sei es des Leides, sei es des Stolzes, weht. Die Temperatur dieser Thronrede ist „kühl bis ans Herz hinan". Wenn die Session in die Reihe gewöhnlicher Sessionen zu fassen wäre, dann hätten wir gegen diese hyperbolische Geschäftlichkeit nichts einzuwenden. Aber am Ende einer solchen Session scheint sie uns ein politischer Fehler zu sein. In dem Ministerium muß doch selbst ein Eindruck von dem Wirken des Parlamentes in der abgelaufenen Session leben, und diesen Eindruck in der Thronrede voll und mächtig ausklingen zu lassen, das wäre im Interesse des Ministeriums, des Parlamentes und des Parlamentarismus selbst gelegen gewesen. Aus der farblosen, politisch fast bis zum Flüstern abgedämten Rede werden vielleicht manche Gegner unserer Sache eine Mattherzigkeit herauslesen, welche das Selbstvertrauen und den Glauben des Ministeriums in ein schiefes Licht stellen könnte. Ja, wir finden stylistische Nachlässigkeiten in derselben, welche wir von einem Kapazitäten-Ministerium nicht erwartet hätten. Wir schätzen eigenthümliche, originelle Wortbildungen wie jeder Stylist, welcher die Sprache dem Gedanken dienstbar macht; aber dann müssen diese kostumirten Worte auch wirklich zur scharfen Bezeichnung der Sache dienen, sie müssen aus dieser heraus ihr eigenthümliches Gepräge rechtfertigen. Wenn aber in der Thronrede die Erwartung eines friedlichen „einklängigen" Waltens des Staates und der Kirche ausgesprochen wird, so ist eine solche Wortbildung denn doch fast verletzend für ein sprachsinniges Ohr."

Bern, 15. Mai. Mazzini hat von Lugano unter dem 11. d. in der „Tribuna" eine lange, an seine „Gegner" gerichtete Erklärung erlassen, welche die angebliche Mailänder Verschwörung als ein Polizeimachwerk bezeichnet. Dieselbe gehöre eben zu den vielen Verleumdungen, mittelst welcher die italienischen Gewalthaber die Republikaner seit 35 Jahren bei dem Volke anzuschwärzen suchen. Weder in den Schriften noch in den Akten Mazzini's werde man Spuren von Terrorismus oder Kommunismus finden. Allerdings seien entschlossene republikanische Bestrebungen vorhanden, dieselben seien der italienischen Nation jedoch nicht von außen her eingepflanzt worden, sondern sie seien ihr innerster Pulsschlag in alter und neuer Zeit. Alle großen Erinnerungen Italiens seien republikanisch, mit der Republik sei auch Italien gesunken. Die Stunde der Wiedererhebung nahe aber jetzt heran und den Machthabern stehe ein rascher Untergang bevor. Ein Merkmal ihrer Angst sei die erdichtete Mailänder Verschwörung. Schließlich erklärt Mazzini, daß, wenn er einen solchen Versuch auch noch als verfrüht erachtet, er nichts desto weniger jeden rechten Anlaß benutzen werde, um die gegenwärtige Regierung mit ruhigem Bewußtsein zu stürzen. Die Schweiz erwähnt Mazzini nur in Kürze: „Warum verlangt Ihr", fragt er, „von der Schweiz, daß sie mich fortjage? Hat die Schweiz aus Furcht vor der monarchischen Propaganda eines der Ihrigen Euch je ein solches Verlangen gestellt?" Was den bundesräthlichen Beschluß, betreffend Mazzini, anlangt, so findet derselbe, beiläufig bemerkt, in der „Schweizer Presse" fast durchgängig Billigung; hier und da tadelt man nur, daß sich seine Internirung außer auf die italienischen auch auf die französischen Grenzkantone erstreckt. Andererseits legt man aber auch jenen Beschluß des Bundesrathes, da schon 1850 und 1864 die Ausweisung Mazzini's aus der Schweiz verfügt wurde, nur als eine Milderung dieser Verfügungen aus. — Demnächst wird in Bern eine Konferenz zwischen Abgeordneten des Großherzogthums Baden und der Eidgenossenschaft Behufs Aufhebung der mehrfachen Verkehrshemmnisse abgehalten werden, welche zur Zeit noch auf der Rheinstrecke zwischen Basel und Säckingen herrschen.

Brünn, 15. Mai. In der Woche des Himmelsfahrtsfestes hat unsere Stadt das erste Civilaufgebot erlebt, da sich der katholische Pfarrer geweigert hatte, die katholische Braut zu verkündigen, während das Aufgebot des evangelischen Bräutigams in der evangelischen Christuskirche anstandslos erfolgte. Letzten Dienstag nun wurde die Trauung in der evangelischen Kirche auf's feierlichste vollzogen, und um einen kleinen Begriff ihrer humanen Gesinnung zu geben, veranstaltete die Hochzeitsgesellschaft später während des fröhlichen Mahls unter sich eine kleine Sammlung, welche 22 fl. einbrachte und zu gleichen Hälften den katholischen und evangelischen Armen gewidmet wurde.

Paris, 17. Mai. Im ersten Bezirk nahm gestern Herr Gambetta von einer ungemein stark, man sagt, von 10,000 Wählern, besuchten Versammlung Abschied, um sich nach Marseille zu begeben. Auch er ermahnte die Bevölkerung von Paris, den ihr von feindlicher Seite gelegten Schlingen auszuweichen und „der Gewalt durch Würde zu begegnen". Als er den Saal verließ, erhob sich die Versammlung und er hatte alle Mühe, sich einer förmlichen Huldigung zu entziehen. Herr Bancel, welcher heute früh wieder in Paris eintreffen sollte, telegraphirt aus dem Drome-Departement, daß Wahlinteressen ihn noch dort zurückhalten; eine öffentliche Gegenüberstellung Bancel's und Ollivier's dürfte demnach kaum mehr erfolgen. Im siebenten Bezirk ermahnt selbst der radikale Humbert, welchen das „Siècle" einen Hebertisten nennt, die Wähler zur Beobachtung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. „Die Regierung", sagt er, „hat ihre Chassepots, und wir haben unsere Stimmzettel; gebrauchen wir die Waffen, welche uns das Gesetz in die Hand giebt." Im sechsten Bezirk wetteiferten bis jetzt zwei Journalisten, der nichts weniger als zuverlässige Guéroult von der „Opinion Nationale" und der radikalere Jules Ferry vom „Temps" um die Gunst der liberalen Wähler. Gestern aber, in einer im Gymnase Pascaud abgehaltenen Versammlung, als es sich um die Frage handelte, ob Jeder im Falle des zweiten Skrutiniums vor dem Andern, der die relative Majorität hätte, zurücktreten wolle, flossen die Herzen über, und die beiden Kandidaten warfen einander die unliebsamsten Persönlichkeiten an den Kopf. Was den Erfolg bei der Zuhörerschaft betrifft, so fiel dieser entschieden Jules Ferry zu, und es wird Guéroult wenig nützen, wenn er in seinem Blatte heute einen nur die eigenen Aufstellungen erwähnenden, also schamlos entstellten Bericht veröffentlicht; Ferry hatte wenigstens den Takt, sich im „Temps" jedes näheren Berichtes über diese Versammlung zu enthalten. Uebrigens herrschte gestern allenthalben die größte Ruhe und auch an den belebtesten Punkten der Hauptstadt kaum mehr Bewegung, als sonst am Vorabende eines Feiertages. Die „France" meint, etwas werde zu der Ruhe und Ordnung in Paris wohl der starke Regen beigetragen haben, indeß im Ganzen dürfe man wohl sagen, daß die Ermahnungen der Blätter zur Gesetzlichkeit und Ruhe gewirkt hätten. Im lateinischen Viertel waren die Café's und Bierstuben wohl überfüllt; im Louxembourg-Garten und auf dem Boulevard Saint-Michel wimmelte es wohl von Spaziergängern; aber die Haltung des Publikums war überall eine friedliche und die Polizei nicht stärker aufgeboten, als sonst. Auch in den Kirchen hatte die Marien-Andacht viele Gläubigen versammelt. Dies hält den „Rappel" nicht ab, heute wieder wahre Räubergeschichten zu berichten. Man höre: „Gestern war Paris militärisch besetzt. Auf allen Kreuzwegen, an allen dunkeln Ecken Geschwader von Stadtsergeanten; alle 20 Metres Patrouillen, Truppen auf in der Revolutionsgeschichte berühmten Punkten. Die ganze Länge der Boulevards entlang war es verboten, sich auf die Bänke niederzusetzen oder auf den Trottoirs stehen zu bleiben und mit einem Freunde zu plaudern. Ein Fremder, der an diesen gesperrten, verödeten und schweigsamen Straßen vorübergegangen wäre, hätte geglaubt, daß die Cholera in Paris herrsche 2c."

Kopenhagen, 14. Mai. „Dagbladet"

nahm von der neulichen Nachricht, daß die preußische Panzerfregatte König Wilhelm am 4. d., vom Norden kommend und nach Kiel bestimmt, bei Nyborg vorbeigefahren sei, Veranlassung, die Verhältnisse der norddeutschen Marine mit denen der vaterländischen zu vergleichen und pries zunächst mit voller Bewunderung die Entwicklung der ersteren. Der „König Wilhelm" sei eines der größten, stärksten, bestbewaffneten und schnellsten Panzerschiffe, die gegenwärtig auf der See schwimmen, alle Kriegsschiffe Englands, Frankreichs, Rußlands und Nordamerika's eingeschlossen; mehr als doppelt so groß wie die dänische starke Panzerfregatte Danmark, indem es mit 8 Zoll dicken Platten, die auf 20 Zoll dicken Thekaholzbalken liegen, bekleidet sei (Danmark habe 5 Zoll dicke Platten auf 18 Zoll dicken Thekabalken), Maschinen von 1500 Pferdekraft habe (Danmark nur von 500), die das Schiff zu einer Fahrt von $14\frac{1}{2}$ Meile in der Wache (Danmark nur von 10 Meilen) treiben können und auf der Batterie mit 42 Stück von Krupp's großen Kanonen mit 10 Zoll Durchmesser im Laufe bewaffnet sei; den nothwendigen Proben unterworfen, scheine es in aller Hinsicht sich trefflich bewährt zu haben. Die preußische Marine wachse; es werde nicht lange dauern, bis sie einen bedeutenden Rang einnehme, sie habe jetzt 5 Panzerschiffe (2 Thurm und 3 Batterieschiffe), und, da Alles neu, den Vortheil des besten Materials. Die nöthigen Kriegshäfen stehen ihr gegenwärtig zu Gebote; an Geld mangele es auch nicht; solches werde zur Anschaffung von Schiffen, zur Anlegung und Befestigung von Kriegshäfen und — zu Uebungen angewendet. Der beste Theil der Flotte werde einen großen Theil des Jahres hindurch draußen gehalten, theils zu politischen Zwecken, theils aber zur Ausbildung einer Schiffsmannschaft, denn man brauche viele Seeleute, namentlich viele Offiziere. Der beste Geist herrsche in dieser preußischen oder norddeutschen Marine; Alles werde in Schwung gehalten. Dem gegenüber, fährt dann „Dagbladet" fort, nütze es nichts, im Andenken an früheren Ruhm der Ruhe zu pflegen; man müsse wachsam sein und wissen, wie man in Wirklichkeit stehe. Der norddeutschen Flotte gleichzukommen, daran sei freilich nicht zu denken; man könne hier nicht 10 Mill. jährlich für die Seewehr verbrauchen; die nicht überschreitbare Grenze liege nun einmal hier niedriger als die des großmächtigen Norddeutschlands. Aber für eine Sache könne mehr gethan werden, als geschehen, nämlich für die Ausbildung des Personals, Uebungen, Ausrüstungen, Fahrten seien nicht blos für die Bildung der Offiziere und Matrosen nützlich, sondern auch das beste Mittel, um einen guten, kameradschaftlichen, nationalen Geist hervorzurufen.

Petersburg, 13. Mai. Die Reise der Kaiserlichen Familie nach dem Süden ist nun beschlossen und dürfte in etwa 14 Tagen erfolgen; vorerst sollen zwei Wochen im Schlosse Illinskoe bei Moskau verbracht werden, von wo dann die Weiterreise nach der Krim erfolgt, bis Odessa per Bahn, jedoch wird die Strecke Kiew-Balta bis dahin noch keineswegs fahrbar sein, sondern nur für diesen besonderen Fall benutzt. Direktor Herr Filleul läßt dazu in Kiew den dortigen Bahnhof mit einem Luxus ausstatten, der ans Unglaubliche grenzt. Es werden drei große Wartesalons für den Kaiser, die Kaiserin und das Thronfolgerpaar eingerichtet. Die Möbel hat Herr Filleul aus Paris kommen lassen, und zwar nur solche, die bei der 1867er Ausstellung prämiirt wurden; er selbst giebt den Preis auf 200,000 Rubel an.

Pommern.

Stettin, 19. Mai. Auf dem platten Lande ist mehrfach die irrige Ansicht hervorgetreten, daß die Seitens des Herrn Unterrichts-Ministers im vorigen Jahre theilweise angeordnete Verbesserung des Einkommens der zu gering dotirten Elementarlehrerstellen nur für das Jahr 1868 einzutreten habe. Diese Ansicht ist deshalb im Aufsichtswege berichtigt und den Verpflichteten aufgegeben worden, die betreffenden Mehrzahlungen dauernd zu leisten.

— Höherer Bestimmung gemäß ist ein Anspruch auf Gewährung reglementsmäßiger Versetzungskosten den Beamten nur für den Fall einzuräumen, daß dieselben „in den räumlichen Bezirk" einer anderen Gemeinde überzusiedeln haben. Ferner ist angeordnet worden, daß, wenn sich ein Beamter Behufs kommissarischer Verwaltung einer Stelle von seinem Amtsorte an den Sitz dieser Stelle begeben und für die Reise die persönlichen Reisekosten bezogen hat, derselbe nicht berechtigt ist, die persönlichen Reisekosten nochmals in Anspruch zu nehmen, falls ihm die kommissarisch verwaltete Stelle demnächst dauernd übertragen wird, da er im Amtsinteresse die schon gemachte Reise von seinem früheren nach seinem neuen Amtsorte nicht abermals zu machen hat. Dagegen kann er allerdings nach Umständen Umzugskosten in Anspruch nehmen.

— Die Minirarbeiten zur Entwässerung des Schwanenteiches sind dadurch kürzlich etwas ins Stocken gerathen, daß die Arbeiter, wie die „N. St. Z." meldet, bei Legung des Leitungsrohres auf ein 6 Fuß starkes Mauerwerk stießen. Da die Bohrversuche, die man, um dasselbe zu durchbrechen, gemacht hat, ohne Erfolg geblieben sind, so wird voraussichtlich eine andere Richtung für das Leitungsrohr eingeschlagen werden müssen. Dem Vernehmen nach rührt jenes Mauerwerk von dem Fundamente einer Ziegelei her, die früher an der betreffenden Stelle gestanden haben soll.

Vermischtes.

Neustadt-Eberswalde, 14. Mai. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Nach genauer Untersuchung der Duellangelegenheit ist der überlebende Duellant gegen Bürgschaft freigelassen. Es hat sich herausgestellt, daß derselbe seinem unglücklichen Gegner nicht nur wiederholt Versöhnung angetragen hat, sondern auch, wie verlautet, auf der Mensur in üblicher Weise von dem nicht selten lebensgefährlichen Gange auf krumme Säbel hat Abstand nehmen wollen.

Hamburg, 14. Mai. Die hiesige Telegraphen-Station berichtet Folgendes: „Außer der bereits erwähnten Störung auf den englischen Linien am 13. d. trat auch eine solche auf den direkten Linien nach Schweden und Oesterreich über Dresden Abends nach 8 Uhr ein. Wie sich später herausstellte, sind sämmtliche Störungen durch ein Nordlicht verursacht und waren dieselben um Mitternacht beseitigt."

Dresden. Ein junger Amerikaner, Bergstudent zu Freiberg, welcher dieser Tage die Tour von Freiberg nach Dresden auf dem Velociped in drei Stunden zurücklegte, faßte gestern den Plan, vermittelst seines „Reitrades" nach Berlin zu fahren. Er hielt Wort. Gestern Vormittag um zehn Uhr sauste er von Dresden ab und strampelte der Metropoleander Spree zu. Wann er in Berlin angekommen, ob er wirklich auf dem Velociped die Tour vollbracht, werden wir wohl erfahren. Jedenfalls muß er aber in Berlin seine Stiefelspitzen ausflicken lassen, die sehr strapazirt aussehen werden, noch ehe er in die Nähe des Kreuzberges kommt.

Paris. Neulich Abend ist bei Mabille ein kleines Drama vorgekommen, das wir nach dem „Moniteur des Theatres und des Plaisirs" erzählen. — Eine junge auffallend schöne und äußerst geschmackvoll angezogene Frau tanzte eine zügellose Quadrille; sie war von allen Neugierigen des Ortes umgeben, die außer sich waren über das choreographische Talent dieses an dem Tanzhimmel Mabilles bisher noch unbekannt gewesenen Sternes. Ein rasender Beifall erhob sich, als sie im Cavalier heut sich hervorthat und alle Töchter der Lust, alle Alices des Ortes, an Kunst und Ungebundenheit weit hinter sich ließ. — Plötzlich stößt die Tanzende einen Schrei aus: „O Himmel!! . ." — Was ist denn? fragt sie ihr Tänzer. — Mein Mann! — Und sofort verschwindet sie wie ein Schatten, während die Versammlung kaum das Lachen sich verbeißen kann. In der That erschien mitten in den zahlreichen Gruppen ein junger Mann etwa dreißig bis fünf und dreißig Jahre alt, Todtenblässe im Gesicht. Mit ironischem Tone rief er in die Versammlung hinein: „Ja, meine Herren, der neue Stern, dem Sie eben applaudirt haben, der ihre Rigolboches überstrahlt, ist meine Frau, meine legitime Gattin, Mutter von zwei Kindern! Aber wenn ich sie finde, werde ich sie tödten!" Und so wollte er durch die Gruppen hindurch nach seiner Frau suchen, das gab natürlich Störungen und Lärm. — Die mit der Ueberwachung des Balles betrauten Beamten kamen herzu, baten den beleidigten Ehemann, sich ruhig zu verhalten und deuteten ihm höflich an, er solle den Saal verlassen, sonst werde er arretirt. — „Aber meine Frau, wo ist meine Frau?" Man antwortete ihm, daß sie in einen Wagen gestiegen und im Galopp davon gefahren sei. — Das schien ihn etwas zu beruhigen und er verließ das Lokal, ohne ein Wort zu sagen.

— Kürzlich wurde ein Petersburger Gerichtsbezirk ein Prozeß verhandelt, dessen Streitobjekt fast 4 Mill. R. S. beträgt. Das Wesentliche dieses Prozesses ist Folgendes: Die Gräfin Natalie Pawlowna Subow war am 27. Oktober 1868 gestorben und hatte ein Testament hinterlassen, in welchem sie ihr unbewegliches Vermögen ohne jede Einschränkung ihrem Sohne, dem Grafen Platon Alexandrowitsch Subow, den sie ausdrücklich als ihren einzigen Erben bezeichnet, hinterließ. Von dem gesammten beweglichen Vermögen jedoch wurden dem Sohne testamentarisch nur die Zinsen zugesichert, während das Kapital unberührt bleiben, von den Testamentsvollstreckern verwaltet und erst den Kindern des Grafen Platon Subow, oder, falls dieser keine Kinder hätte, den noch unmündigen Kindern des Edelmanns Sasonow anheim fallen sollte. Außerdem waren 300,000 Rubel an Legaten für verschiedene Personen bestimmt. Graf Platon Subow griff nun dieses Testament an, weil er nicht nur die Nutznießung, sondern den vollen Besitz des beweglichen Kapitals beanspruchte, das sich nach der Berechnung des Rechtsanwalts auf 3,920,100 R. 80 K. belief. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf den einschlägigen Gesetz-Paragraphen, wonach die Erbschaft sowohl, wie der Erbe im Testament genau angegeben sein müssen und dieser Erbe wirklich zur Zeit des Todes des Testators vorhanden sein muß, die Beschränkung des Erbrechts des Titularraths Grafen Platen Alexandrowitsch Subow als ungesetzlich an und sprach diesem den ungehinderten und freien Besitz der ganzen Erbschaft zu.

Landwirthschaftliches.

Bisher war man wohl stets der Ansicht, daß eine gute Sommer-Stallfütterung nur auf Grünfutter basirt werden könne. Mehrere Gutsbesitzer resp. Pächter, und so auch ich, sind indeß von derselben abgekommen, und haben auch für die Sommermonate die Verabreichung von Dörrfutter, mit Schrot- und Oelkuchenaufguß, zu ihrem Futterprinzipe gemacht.

Jeder wird wissen, wie schwierig es ist, sich für Sommermonate mit reichlichem Grünfutter zu versorgen und eine wie große Fläche bestellt werden muß, um schon in normalen Jahren das für seinen Rindviehstand nöthige Futterquantum zu erzielen. Kommen aber abnorme Witterungsverhältnisse wie im Vorjahre vor, bei welchen sich der Gewinn der Futterschläge bald auf Null reduzirt, so ist großer Mangel unausbleiblich. Auch wird man es nur durch starke Düngung ermöglichen können, Wickfutter, Mais, Futterkohl, Spörgel u. s. w. lohnend anzubauen, unter welchen zumal Mais, Futterkohl, Spörgel sehr deprimirend auf die Ackerkraft wirken. Dieses Verfahren halte ich für Acker- und Dungverschwendung, rathe davon abzugehen und den Dung nur hauptsächlich zu Hackfrüchten und Handelsgewächsen, als Raps, Rübsen, Kümmel, zu verwenden, sich dagegen mit ausgedehntem Anbau von rothem Klee, im Gemenge mit Gräsern, und Anlage von Luzernefeldern zu befassen, wo dieses die Bodenverhältnisse nicht genügend gestatten, die Serradella zu kultiviren und als Heu, und die Lupine geschroten zu Hülfe zu nehmen, vom Klee aber im ersten Nutzungsjahre zwei Schnitte, im zweiten einen Schnitt, von der Luzerne endlich, je nach Umständen, zwei oder drei Schnitte zu nehmen und als Heu zu verfüttern; $\frac{2}{3}$ des Futters verwende man vom 1. April bis zum 1. Oktober und $\frac{1}{3}$ als Beihülfe zu den Futterabgängen der technischen Gewerbe oder zu den Wurzelgewächsen während der übrigen Jahreszeit.

Ich schneide in dieser Weise auf meinem Gute von 380 Magdeb. Morgen Gesammt-Areal, von welchem noch 70 Morgen für leichte Außenfelder, eine Kleinigkeit Wiesen, Holzung und Vorländer der Neiße abgehen, das Futter von 120 Morgen ein, indem ich von 10 Ackerschlägen zu je 30 Morgen einen mit Klee bestelle und diesen drei Mal (90 Morgen) schneide; wozu 10 Morgen Luzerne mit drei Schnitten 30 (Morgen) hinzukommen.

Die Vortheile dieser Methode sind folgende:

1) Die oben angeführte Acker- und Dungverschwendung fällt ganz hinweg, da der Klee nur als die ohnehin nothwendige Brache gelten kann, und der Luzerneschlag nur als gute Wiese zu betrachten ist. Wenn nun auch der letztere bei alljährlich stattfindender Kopfdüngung etwas Dungkraft in Anspruch nimmt, so geräth der Klee dagegen nicht nur ohne Dung, sondern hinterläßt auch der Nachfrucht noch gekräftigten Boden.

2) Ist bei dem zweimaligen Frühjahrsschnitte des Klees, dem die Winterfeuchtigkeit voll zu Gute kommt, in beiden Nutzungsjahren ziemlich sicher auf ein großes Futterquantum zu rechnen, angenommen natürlich, der Boden sei in Kultur und alter Kraft. Auch überragt die Qualität des Maiwuchses an Nahrhaftigkeit jede später gewachsene Pflanze, bei welcher die Hitze viele Stengel vertrocknet und holzig macht, bedeutend. Außerdem nimmt man bei der Heuung das Mähen vor, wenn die Masse und Güte des Futters die meiste Ausbeute verspricht, also zu Anfang der vollen Blüthe der Pflanzen. Bei dem Grünfutter dagegen muß man schon zu mähen anfangen, wenn die Pflanzen noch klein und weniger nahrhaft sind, und gelangt erst mit demselben zu Ende, wenn bereits das meiste hart und unschmackhaft, resp. weniger nahrhaft geworden ist. Endlich haben ja auch Klee und Luzerne viel mehr Nahrungswerth, wie jedes andere Futtergewächs.

3) Der Vorrath läßt sich leicht übersehen und etwaigem Mangel ist bei Zeiten durch Ankauf von Heu, Schrot, Oelkuchen 2c. vorzubeugen.

4) Spart man viel bei der Saat, da die Kleegrassaat pro Morgen nur halb so theuer ist wie z. B. diejenige des Wickfutters, jenes außerdem drei, dieses dagegen nur eine Ernte giebt.

5) Wenn auch nicht bestritten wird, daß Grünfutter den Thieren im Allgemeinen zuträglich ist, so weiß auch Jeder, wie große Vorsicht bei der Grünfütterung nöthig ist, damit dem Viehe nicht zu viel, oder nasses, befallenes oder erhitztes Futter gereicht werde, wodurch leicht allerhand Krankheiten, als: Trommelsucht, Lungen- und Magenleiden, Verstopfung 2c. entstehen können.

6) Bei dem Uebergange vom Dörr- zum Grünfutter und umgekehrt wird man jedesmal ein Manco im Milchertrage verspüren.

7) Ist die Fütterung selbst, sowie die Kontrole derselben bei der Trockenfütterung viel leichter, als bei der Grünfütterung.

8) Gedenke ich noch der verminderten Fuhren, welche sich gegenüber der Grünfütterung mindestens auf $\frac{1}{3}$ reduziren.

Schließlich will ich nicht unerwähnt lassen, daß, bei direktem Milchverkaufe, durch Grünfutter ein etwas größeres Quantum Milch erzeugt werden mag, als durch gedörrtes Futter, derselbe bei ersterem sonach lukrativer werden kann. Aber selbst in diesem Falle würde ich mich darauf beschränken, bis zum zweiten Luzerneschnitte grün zu füttern; nachher halte ich's immer für fehlerhaft. Denn von diesem Zeitpunkte an hören alle Vortheile, welche man durch Grünfutter erzielen könnte gewiß auf und alle Kalamitäten desselben beginnen. Man würde bei derartiger Fütterung mit Roggen und Rübsengemenge beginnen, dann den ersten Luzerneschnitt, und darauf Klee und Wickgemenge folgen lassen und mit dem zweiten Luzernschnitt den Beschluß machen können. Bei Butterwirthschaft fällt indeß auch der diesfallsig zu erreichende Vortheil hinweg, da der Fettgehalt der Milch um soviel geringer wird, als dieselbe an Masse zunimmt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Der auf heute angesetzte Kabinetskonseil hat nicht stattgefunden, und zwar weil Se. M. der König eines leichten Unwohlseins halber in Babelsberg geblieben sind.

— Der neue spanische Gesandte am hiesigen Königlichen Hofe Dr. Rascon ist mit Familie von Madrid hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

— Für die Abgebrannten von Berent (Westpreußen) hat Se. Maj der König der Königl. Regierung zu Danzig 500 Thlr. überweisen lassen.

— Der Regierungs-Präsident v. Diest wird in die neue Stellung zu Danzig erst nach dem Schlusse des Reichstages eintreten. Wir freuen uns übrigens, aus nassauischen Blättern zu ersehen, daß dem Ernst und dem Eifer, mit welchem Herr v. Diest seinen Beruf in dem dortigen Bezirk erfaßt hatte, bei seiner nunmehrigen Versetzung selbst von liberaler Seite Gerechtigkeit zu Theil wird.

Florenz, 18. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärt Menabrea auf die Anfrage des Abgeordneten Bonfadini Betreffs der Eisenbahnverbindung zwischen Italien und der Schweiz: die Frage sei durch die Kommission lange studirt worden und diese habe sich schließlich zu Gunsten der St. Gotthardlinie entschieden. Die italienische Regierung habe ihren Vertreter in diesem Sinne instruirt, ohne dadurch die Frage präjudizirt zu haben. Eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen, die Unterhandlung dauere noch fort und die Angelegenheit sei noch der Prüfung unterworfen.

Lissabon, 18. Mai. Die vom Finanzminister vorgeschlagenen Maßregeln zur Herstellung des Gleichgewichtes im Budget bestehen zum größten Theil in einer Erhöhung der Steuern. Man glaubt nicht, daß diese Anträge von den Kammern angenommen werden.

London, 19. Mai. Gutem Vernehmen nach sind die an den europäischen Häfen beglaubigten Gesandten der nordamerikanischen Union von ihrer Regierung unterrichtet worden, daß dieselbe durchaus von dem Wunsche beseelt sei, eine friedliche Austragung der Alabamafrage herbeizuführen.

Washington, 18. Mai. Der Präsident Grant hat den bisherigen Gesandten in Madrid, John B. Hale, suspendirt und den General Sickles zu dessen Nachfolger ernannt.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Breslau, 19. Mai. (Schlußbericht) Weizen per Mai 60 Br. Roggen per Mai $46\frac{1}{4}$, per Mai-Juni 46, per Juli-August 46. Rüböl pr. Mai $11\frac{7}{12}$ Br., per Mai-Juni $11\frac{7}{12}$ Br., per Herbst $11\frac{7}{12}$. Spiritus loco $15\frac{5}{6}$, per Mai-Juni $16\frac{1}{6}$ Br., per Herbst $16\frac{5}{12}$ Br. Zink ohne Umsatz.

Köln, 19. Mai. (Schlußbericht.) Weizen loco $6\frac{1}{2}$, per Mai 5. $18\frac{1}{2}$, per Juli 5. 23, per November 5. 29. Roggen loco $5\frac{1}{4}$, per Mai 5. 1, per Juli 4. 25, per Novbr. 4. 27. Rüböl loco $12\frac{7}{10}$, per Mai $12\frac{11}{20}$, per Oktober 13. Leinöl loco $11\frac{1}{4}$. Weizen behauptet. Roggen niedriger. Rüböl behauptet.

Hamburg, 19. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen loco fest, Termine fester, per Mai 110 Br, 109 Gd., Mai-Juni 110 Br., 109 Gd, Juni-Juli $110\frac{1}{2}$ Br., 110 Gd., Juli-August 112 Br, 112 Gd., August-Septbr. 113 Br., $112\frac{1}{2}$ Gd. Roggen loco gefragter, Termine flau, per Mai 91 Br., 90 Gd., Mai-Juni $86\frac{1}{2}$ Br., $85\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli 85 Br., 84 Gd., Juli-August 82 Br., $81\frac{1}{2}$ Gd., August-Septbr. $81\frac{1}{2}$ Br., 81 Gd. Rüböl loco $23\frac{3}{4}$, per Mai $23\frac{3}{4}$, per Oktober $24\frac{3}{4}$. Rüböl ruhiger. Spiritus flau, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$, per Juli-August 23, August-September $23\frac{3}{4}$.

Liverpool, 19. Mai. (Baumwollenmarkt.) Middling Upland $11\frac{7}{16}$, Orleans $11\frac{11}{16}$, Fair Egyptian $12\frac{1}{2}$, Dhollerah $9\frac{3}{4}$, Broach $9\frac{5}{8}$, Domra $9\frac{7}{8}$, Madras $8\frac{7}{8}$, Bengal, Smyrna $10\frac{1}{8}$, Pernam $11\frac{3}{4}$.

Börsen-Berichte.

Berlin, 19. Mai. Weizen bei mangelnder Kauflust niedriger. Gek. 8000 Ctr. Roggen-Termine in Folge großer Kündigung und des eingetretenen Regenwetters bei fehlender Kauflust stark gewichen. Loco und schwimmende Waare zu billigen Preisen belebter Verkehr. Gek. 43,000 Ctr. Hafer durch Kündigungen gedrückt und zu niedrigeren Preisen gehandelt. Gek. 4200 Ctr.

Rüböl auf Pariser Course fest und höher. Spiritus bei kleinem Geschäft in matter Haltung. Gek. 20,000 Qrt.

Weizen loco 58–68 Rt. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, per Mai u. Mai-Juni $59\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli 60 Rt. bez, Juli-August $60\frac{3}{4}$, 61 Rt. bez.

Roggen loco $49\frac{1}{4}$–50 Rt. per 2000 Pfd. bez., schwimmend poln. $49\frac{1}{4}$ Rt. bez., exquisiter 84–85 pfd. $49\frac{3}{4}$ Rt. bez, pr. Mai $49\frac{1}{8}$, $\frac{3}{4}$, $48\frac{1}{2}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez., Mai-Juni 49, $\frac{1}{2}$, $48\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez, Juni-Juli 49, $\frac{3}{8}$, $48\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez, Juli-August 48, $\frac{3}{8}$, $47\frac{7}{8}$, 48 Rt. bez., September-Oktober 48, $\frac{1}{4}$, $47\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Weizenmehl Nr. 0. $3\frac{3}{4}$, 4 Rt.; Nr. 0. u. 1. $3\frac{7}{12}$, $3\frac{3}{4}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{1}{3}$, $3\frac{5}{12}$ Rt. Nr. 0. u. 1. $3\frac{1}{6}$, $3\frac{1}{3}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung pr. Mai 3 Rt. $13\frac{1}{2}$ Sgr. Br, Mai-Juni 3 Rt. 13 Sgr. bis 3 Rt. $12\frac{1}{4}$ Sgr. bez., Juni-Juli 3 Rt. 13 Sgr. bis 3 Rt. $12\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Juli-August 3 Rt. $12\frac{1}{2}$ Sgr. Br., Sept.-Oktbr. 3 Rt. $12\frac{1}{2}$ Sgr. Br., alles per Centner unversteuert incl. Sack.

Gerste, große und kleine, 40–50 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 28–34 Rt., galizischer 28 Rt., polnischer 29 Rt., pomm. $33\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Mai u. Mai-Juni $29\frac{1}{8}$, $28\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $29\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, 29 Rt. bez., Juli-August $28\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 56–62 Rt., Futterwaare 49 bis 52 Rt.

Winterraps 83–87 Rt.

Winterrübsen 82–86 Rt.

Rüböl loco $11\frac{2}{3}$ Rt., pr. Mai u. Mai-Juni $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., Juni-Juli $11\frac{2}{3}$, $\frac{17}{24}$ Rt. bez., September-Oktbr. $11\frac{5}{6}$, $\frac{23}{24}$ Rt. bez u. Gd., Oktober-November $11\frac{11}{12}$, 12 Rt. bez.

Petroleum loco $7\frac{2}{3}$ Rt. Br., Mai $7\frac{1}{6}$ Rt. Br., Sept.-Okt. $7\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Leinöl loco $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{5}{12}$ Rt. bez., pr. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli $17\frac{1}{8}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez., Juli-August $17\frac{3}{8}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., August-Septbr. $17\frac{7}{12}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Auf auswärtige, namentlich Pariser und Wiener Notirungen eröffnete die Börse in fester Haltung und zu gegen gestern erhöhten Coursen.

Wetter vom 19. Mai 1869.

Im Westen:			Im Osten:		
Paris	—°,	—	Danzig	9,8°,	S
Brüssel	14,9°,	SW	Königsberg	10,7°,	SO
Trier	10,8°,	SO	Memel	9,9°,	NO
Köln	10,0°,	SW	Riga	10,9°,	NW
Münster	9,7°,	SO	Petersburg	8,3°,	SO
Berlin	12,5°,	SW	Moskau	—°,	—
Stettin	12,2°,	S	**Im Norden:**		
Im Süden:			Christians.	8,2°,	NNO
Breslau	11,3°,	O	Stockholm	10,8°,	OSO
Ratibor	10,0°,	NW	Haparanda	4,2°,	SO

Berliner Börse vom 19. Mai 1869.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1868.	Zf.		
Aachen-Mastricht	0	4	38½	bz
Altona-Kiel	6	4	107½	bz
Bergisch-Märkische	8	4	129⅜	bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	179¼	bz
Berlin-Görlitz St.	—	4	79¼	bz
do. Stamm-Prior.	—	5	94⅝	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	157	B
Berl.-Potsd.-Magd.	17	4	183	bz
Berlin-Stettin	8⅙	4	131	G
Bresl.-Schw.-Freib.	8⅓	4	109¼	bz
Brieg-Neisse	5½	5	92	B
Cöln-Minden	—	4	118	bz
Halle-Sorau-Guben	—	4	67	bz
Magdeburg-Halberst.	13	4	142	bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	194	G
do. do. B.	—	4	85	B
Münster-Hamm	4	4	90	G
Niederschl.-Märkische	4	4	88	B
Niederschl. Zweigb.	4⅕	4	90	bz
Nordbahn, Frd.-Wilh.	—	4	78	bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	15	3½	175½	bz
do. Lit. B.	15	3½	159¾	bz
Rheinische	—	4	113½	bz
do. Stamm-Prior.	—	4	—	bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	27⅛	bz
Stargard-Posen	4½	4½	93	G
Thüringer	—	4	136	bz
Wilhb. (Cosel-Oderb.)	7	4	102½	bz
do. Stamm-Prior.	7	4½	101⅛	bz
do. do.	7	5	102¾	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94¼	bz
Böhm. Westbahn	—	5	78⅝	bz
Galiz. Ludwigsb.	—	5	89¾	bz
Löbau-Zittau	—	4	51½	bz
Ludwigshafen-Berb.	11⅕	4	162¾	B
Mainz-Ludwigshafen	—	4	133½	bz
Mecklenburger	2¾	4	73¼	b
Oestr.-Franz Staatsb.	—	5	197½	bz
Russische Eisenbahn	5	5	89¼	bz
Südöster. Bahnen	—	5	127¾	bz
Warschau-Wien	—	5	—	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4½	82	G
do. II. Em.	4	80½	G
do. III. Em.	4½	87¾	G
Aachen-Mastricht	4½	76	G
do. II. Em.	5	82½	B
Bergisch-Märkische I.	4½	—	G
do. II.	4½	91¾	G
do. III.	3½	77¾	bz
do. Lit. B.	3½	77¾	bz
do. IV.	4½	91½	G
do. V.	4½	88	G
do. VI.	4½	86¾	G
do. Düss.-Elb. I.	4	81½	bz
do. do. II.	4½	89¾	G
do. Dort.-Soest I	4	81¼	B
do. do. II.	4½	87¾	bz
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4½	93	bz
do. Lit. B.	4½	91¼	B
Berlin-Hamb. I. Em	4	86½	G
do. II. Em.	4	87	B
Berl.-P.-Magd. A. B	4	85¾	G
do. C.	4	84¾	bz
Berlin-Stett. I. Em.	4½	—	bz
do. II. Em.	4	80¼	G
do. III. Em.	4	80¼	G
do. IV. Em.	4½	91½	bz
Breslau-Freiburg	4½	87¾	B
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	95	B
do. II. Em.	5	101	B
do. do.	4	82¾	B
do. III. Em.	4	81½	B
do. do.	4½	89¾	G
do. IV. Em.	4	81½	G
do. V. Em.	4	81¼	B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	81½	B
do. III. Em.	4½	—	bz
do. IV. Em.	4½	85¼	B
Galiz. Ludwigsbahn	5	82¼	G
Lemberg-Czernow	5	66	B
Magdeb.-Halberstadt	4½	92¾	B
do.	4½	89½	G

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	66	G
do.	4½	90¾	G
Niederschl.-Märk. I.	4	84½	G
do. II.	4	82½	G
do. conv. I. II.	4	84¾	G
do. III.	4	80¼	B
do. IV.	4½	92¼	B
Niederschl. Zweigb. C.	5	98⅔	bz
Oberschlesische A.	4	—	G
do. B.	3½	75½	bz
do. C.	4	82	bz
do. D.	4	82⅛	B
do. E.	3½	74	B
do. F.	4½	89¾	B
do. G.	4½	87¾	B
Oester.-Französisch	3	274	bz
neue	3	269¼	B
Rheinische	4	83	B
do. v. St. gar.	3½	78½	bz
do. III. Em. 58/60	4½	89⅞	G
do. 1862	4½	89⅞	bz
do. v. St. gar.	4½	96	G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	90	bz
do. II.	4½	90	bz
Mosko-Rjäsan	5	87	G
Rjäsan-Kozlow	5	82½	B
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	B
do. II.	4	—	G
do. III.	4½	—	bz
Schleswigsche	4½	87½	B
Stargard-Posen	4	82¼	G
do. II.	4½	89¼	G
do. III.	4½	89	G
Südösterr. Staatsb.	3	230½	bz
Thüringer	4	85	G
do. III.	4	84	G
do. IV. Em.	4½	92½	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97	G
Staats-Anleihe 1859	5	102	bz
Staatsanleihe div.	4½	93½	bz
do. do.	4	85	bz
Staats-Schuldscheine	3½	83½	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	123¾	bz
Kurhessische Loose	—	—	B
Kur-N. u. Schuld	3½	78¾	B
Berliner Stadt-Obl.	5	102	bz
do.	4½	93¼	bz
do.	3½	73	G
Börsenhaus-Anleihe	5	101	B
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	72⅝	bz
do. neue	4	82⅜	B
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	73½	B
do.	4	81¾	bz
do.	4½	88½	G
Pommersche Pfandbr.	3½	72¼	bz
do. neue	4	82⅜	bz
Posensche Pfandbr.	4	83½	B
do. neue	—	—	G
do. neue	—	—	B
Sächsische Pfandbr.	4	83¾	bz
Schlesische Pfandbr.	3½	—	G
do. Lit. A.	4	—	—
do.	4	—	—
Westpreuß. Pfandbr.	3½	71½	bz
do.	4	80⅞	B
do. neue	4½	88¼	bz
do. neueste	4½	88¼	bz
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	88⅛	bz
Pommersche	4	87½	bz
Posensche	4	86	bz
Preußische	4	87⅛	B
Westphälisch-Rhein.	4	89⅜	bz
Sächsische	4	83¾	bz
Schlesische	4	88⅛	bz

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99¾	B	Dollars	1 12⅔	bz	Goldkronen	9 10½	G
do. ohne R.	99⅞	bz	Napoleons	5 13¼	bz	Gold p. Zollpf.	468	bz
Oest. Nt. öst. W.	82¾	bz	Louisd'or	112	bz	Friedrichsd'or	113¾	bz
Russ. Bankn.	77⅞	bz	Sovereigns	6 25½	G	Silber	29 25	G

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	93½	B
Badische Präm.-Anl.	4	104	B
" 35 fl.-Loose	—	32	bz
Baierische Präm.-Anl.	4	106	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	—	B
Braunschw. Anl. 1866	5	101⅛	G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	102	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	49	B
Sächsische Anleihe	5	105⅛	B
Schwedische Loose	—	—	G
Oesterr. Metalliques	5	50	G
" National-Anl.	5	56¾	bz
" 1854er Loose	4	76	G
" Credit-Loose	—	91⅝	bz
" 1860er Loose	5	82¼	G
" 1864er Loose	—	68½	B
" 1864er Sb.-A.	5	62½	G
Italienische Anleihe	5	56¼	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	85½	bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	138½	bz
do. 1866	5	135½	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	5	67⅛	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	96½	G
Amerikaner	6	85¾	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	2½	142¼	bz
do. 2 Mon.	2½	141⅝	bz
Hamburg kurz	3	151¾	bz
do. 2 Mon.	3	150½	bz
London 3 Mon.	4	6 24⅜	bz
Paris 2 Mon.	2½	81½	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	82⅜	bz
do. do. 2 Mon.	4	81⅞	b
Augsburg 2 Mon.	4	56 24	bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝	G
do. 2 Mon.	4	99⅓	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26	bz
Petersburg 3 Wochen	5	86½	bz
do. 3 Mon.	5	85⅓	bz
Warschau 8 Tage	6	77⅞	bz
Bremen 8 Tage	4½	111⅝	bz

Bank- und Industrie-Papiere

	Dividende pro 1868	Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	9⅚	4	163½	B
" Handels-Ges.	10	4	124½	G
" Immobil.-Ges.	—	4	—	
" Omnibus	5	5	67	G
Braunschweig	7	4	107¾	B
Bremen	5¾	4	113¼	G
Coburg, Credit-	5¾	4	84¼	B
Danzig	5½	4	104½	G
Darmstadt, Credit-	8	4	112	G
" Zettel-	6	4	96	G
Dessau, Credit-	0	0	4¼	G
" Gas-	11⅔	5	160	B
" Landes-	4	4	84	B
Disconto-Commund.	—	4	119¾	bz
Eisenbahnbedarfs-	11½	5	135½	G
Genf, Credit-	0	4	22¾	B
Gera	4⅞	4	92¼	G
Gotha	5¾	4	91⅝	G
Hannover	—	4	89½	G
Hörder Hütten-	—	5	110	B
Hypoth. (O. Hübner)	9⅕	4	105	G
Erste Pr. Hypoth.-G.	—	4	—	—
Königsberg	4	4	105¾	G
Leipzig, Credit-	—	4	112¾	G
Luxemburg	10	4	112⅜	bz
Magdeburg	4⅗	4	86	G
Meiningen, Credit-	8½	4	106¼	G
Minerva Bergw.-	—	5	42¼	bz
Moldau, Credit-	—	4	23	B
Norddeutsche	8 3/10	4	127	G
Oesterreich, Credit-	13	5	121½	bz
Phönix	—	5	178	B
Posen	6 1/10	4	101	G
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	143½	bz
Ritterschaftl. Priv.	—	4	86	B
Rostocker	—	4	113	G
Sächsische	7⅝	4	116¾	G
Schlesischer Bankver.	8	4	118⅞	G
Thüringen	4	4	78	B
Vereins-B. (Hamb.)	9 17/33	4	112¼	G
Weimar	4½	4	84	bz
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	107½	G

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Pauline Rollow mit Herrn August Rennin (Stettin). — Fräul. Helene Weber mit Herrn Ulrich Seydell (Stettin). — Frl. Ida Hartmann mit Herrn Heinrich Köppen (Stettin). — Fräul. Minna Schmuhl mit Herrn Hermann Wiebach (Anklam). — Frl. Agnes Gau mit Herrn Gustav Böckow (Wolgast).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Z. Beermann (Stettin). Herrn Albert Metz (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Reinhold Nieke (Stettin). — Herrn Brünslow (Wendorf). — Herrn Weber (Michaelsdorf).

Gestorben: Herr Georg Plambeck (Stralsund). — Frau Elise Bahl geb. Störmer (Wolgast). — Frau Ida Martens geb. Tanck (Stralsund). — Frau Krüger geb. Bäck (Stralsund). — Frau Adolphine Klammer geb. Liebert (Stralsund). — Frl. Magarethe Klatt (Grimmen). Sohn Gustav des Herrn Benge (Grimmen).

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Schlesinger** zu Stettin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. Juni 1869

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. Februar 1869 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 15. Juni 1869, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Zaucke**, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Leistikow, Ramm** und die Justizräthe **Pitzschky, Calow, Krahmer** und **Bohm** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stettin, den 11. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Friedrich Leopold Conradt,** in Firma **Eugen Conradt** zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 3. Juni 1869, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 14. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
v. Mittelstaedt,
Kreisgerichtsrath.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Posamentier- und Kurzwaarenhändlerin **Franziska Moritz,** geb. **Blochert,** in Firma **F. Moritz** zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 28. Mai 1869, Vormittags 9 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 12. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Hempel.
Kreisrichter.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Otto Molch,** in Firma **Otto Molch** zu Stettin ist der Kaufmann **Louis Lewy** zu Stettin zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Stettin, den 11. Mai 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt.

Nach Beendigung der zum Besten unserer Anstalt stattgehabten Verloosung, welche unserer Kasse einen Erlös von 579 Rt. (exclusive der davon zu entrichtenden ermäßigten Insertionsgebühren) gebracht hat, fühlen wir uns gedrungen, den geehrten Damen, welche sich den vielen damit verbundenen Mühewaltungen so freundlich unterzogen haben, sowie allen gütigen Gebern und Geberinnen von Arbeiten und Geschenken unsern wärmsten Dank für diese wirksame Unterstützung auszusprechen.

Zugleich bitten wir die noch nicht abgeholten Gewinne gegen Abgabe der Loose möglichst bald im Diakonissenhause in Empfang nehmen zu lassen.

Der Vorstand.

SOMMER-THEATER auf Elysium.

Donnerstag, den 20. Mai 1869.
Vorstellung im Abonnement.
Rosa und Rosita,
oder:
Wer ist die Rechte?
Lustspiel in 2 Akten.
Zehn Mädchen und kein Mann.
Komische Operette in 1 Akt.

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Vorm. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau) **III.** 11 Uhr 35 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 41 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 13 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 6 U. 5 M. Vorm. **II.** 11 U. 35 Min. Vormittags (Courierzug). **III.** 5 U. 17 Min. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 18 M. Morg **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm (Eilzug).

von **Strasburg u. Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 Uhr 8 Min. Nachmittags **IV.** 7 U. 22 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 45 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 U. Mitt 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 25 M. Vm. und 5 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M Vm. u. 5 U 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nchm., 5 Uhr 35 M. Nchm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 10 Min. fr. und 11 Uhr 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 20 Min. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 Uhr 35 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Ub 30 Min. Vorm und 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 Uhr 45 Min Nachm. 5 M. Nachm.